

NACHRICHTEN

Messehalle ist aufgerichtet

Beim Neubau der Messehalle Luzern auf der Allmend geht es vorwärts. Die dafür zuständigen Unternehmen konnten am Donnerstag das Aufrichtefest der Messehalle feiern. Der enge Bauzeitplan sei eingehalten worden, heisst es in einer Medienmitteilung. Zwischen der Vergabe des Bauauftrags und der Aufrichte lagen gerade mal zehn Monate. Bis Ende August soll die Messehalle fertiggestellt sein und Mitte September der Betrieb aufgenommen werden. (red)

Dorfstrasse

Schäden wegen Leitungsbruch

sb. Böse Überraschung an der Dorfstrasse: Am Samstagmittag um 16.20 Uhr ist eine Wasserleitung der EWL (Energie Wasser Luzern) geplatzt. Die Leitungen mussten abgestellt werden. Vom Unterbruch waren 20 Häuser und zwei Brunnen entlang der Dorfstrasse betroffen. Wie Cécile Berlinger, stellvertretende Mediensprecherin von EWL, sagt, konnten die Häuser um 21.30 Uhr wieder mit Wasser bedient werden. Wegen des Leitungsbruchs musste die Dorfstrasse vom Weinbergli bis zum Waldweg gesperrt werden. Betroffen davon war auch die Bushaltestelle Geisenstein, die nicht mehr bedient werden konnte. Bei der Bruchstelle der Leitung wurde der Belag der Dorfstrasse angehoben. Die Höhe der Schäden ist laut Berlinger noch nicht beziffert. Die Strasse sei wieder einspurig befahrbar. Die Ursache des Leitungsbruchs ist laut Berlinger Korrosion, also ein Schaden an der Leitung durch chemische Prozesse. Der Leitungsabschnitt soll aber demnächst saniert werden.

Franziskanerkirche

Profis entstauben die Kirche

Frühlingsputz ist angesagt: Gipser und Stuckateure reinigen zurzeit die Franziskanerkirche. Etwas Schmutz muss aber bleiben.

VON SUSANNE BALLI

Surrend fährt die Hebebühne mit ihrem gelenkigen Arm in die Höhe. Der Scheinwerfer leuchtet die Winkel und Ecken der Franziskanerkirche in der Luzerner Kleinstadt aus (siehe Box). Im Korb der Hebebühne steht Stuckateur Markus Antonini. Oben angekommen, zeigt er auf die dunklen Verfärbungen an den Wänden. Eine dicke Schicht aus Staub und Russ hat sich im Laufe der Jahre auf die Wände und die Inneneinrichtung der Kirche gelegt. Von der so genannten Patina ist alles bedeckt, was für den Sakristan zum Putzen zu hoch oben ist.

Reinigung ohne Wasser

Jetzt, 21 Jahre nach der letzten Innenanstrichung der Franziskanerkirche, sind hier wieder Profis am Werk. Mit einem speziell ausgetüftelten Verfahren tragen die Stuckateure der Firma Antonini und die Restauratoren der Firma Stöckli, beide aus Stans, die Schmutzschicht nach und nach ab. «Es handelt sich um eine manuelle Trockenreinigung», erklärt Antonini. Die gelöste Patina wird sogleich aufgesaugt. «Der Schmutz darf nicht aufwirbeln, wir können ihn nicht in den Kirchenraum fallen lassen», so Markus Antonini.

Der Grossputz der Kirche ist aufwendig und teuer. Fünf Arbeiter haben Mitte April mit der Innenreinigung begonnen. Bis Ende Mai soll die Franziskanerkirche wieder glänzen. Laut



Zum Putzen der Franziskanerkirche braucht es Hebebühnen. BILD MISCHA CHRISTEN

Stefan Meyer, Bauchef der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, kostet die Innenreinigung zwischen 90 000 und 100 000 Franken und wird von der Katholischen Kirchgemeinde Luzern bezahlt, unterstützt mit Subventionen der Luzerner Denkmalpflege.

Mit Pinseln aus Dachshaar

Es müssen alle Innenpartien von der zähen Staubschicht freigelegt und alle Risse geflickt werden. Die fünf Arbeiter kontrollieren alle Stellen an der Decke sorgfältig auf Risse. Nach und nach arbeiten sie sich vom Chorhaus zum Kirchenschiff. Grosse Vorsicht ist laut Antonini bei den Malereien und den feinen Stuckaturen geboten. Mit Dachshaarpinseln bearbeiten sie die Gegenstände aus Marmor, mit weichen Textilien das Holzwerk. «Auf dem Dach der Holzkanzel lag eine Staubschicht von mindestens einem Zenti-

EXPRESS

- Die Franziskanerkirche wurde vor 21 Jahren das letzte Mal saniert.
- Die Innenreinigung der Kirche kostet bis zu 100 000 Franken.

meter», sagt der Stuckateur. Die Staubsaugersäcke müssen häufig geleert werden.

Zu reinlich dürfen die Profis aber nicht ans Werk. «Die Wände sollen nach der Reinigung nicht schneeweiss sein. Das würde mit den Wandgemälden zusammen sehr schnell unnatürlich und kitschig aussehen», sagt Antonini. Der Kalkputz der Kirche weist wegen

«Auf dem Dach der Holzkanzel lag eine Staubschicht von mindestens einem Zentimeter.»

MARKUS ANTONINI, STUCKATEUR

seiner besonderem Beschaffenheit eine charakteristische Schattierung auf. Diese will der Stuckateur erhalten.

Auch die Orgel erhält noch eine Generalüberholung. Und der Hochaltar sowie die Chorstühle werden auf Wurmbefall kontrolliert.

Kirchgänger im Chorhaus

Gottesdienste finden trotz Kirchenreinigung statt. «Stehen die zwei eingesetzten Hebebühnen im Weg, so sitzen die Kirchgänger im Chorhaus, damit sie trotzdem etwas sehen», erklärt Bauchef Stefan Meyer.

Friedhof unter der Kirche

Die Franziskanerkirche gehört zu den ältesten Kirchen der Stadt Luzern. Sie wurde um 1270 als Klosterkirche des Bettelordens im gotischen Stil erbaut und ist der Gottesmutter Maria geweiht. Ihre heutige Erweiterung mit zwei Kapellen und die barocke Ausstattung hat sie im 17. und 18. Jahrhundert erhalten. Bemerkenswert ist unter anderem die reich verzierte Holzkanzel von Niklaus Geisler (1628) und das Deckengemälde von Johann Georg Hunkeler aus Altshofen.

Übler Geruch

In früherer Zeit wurde die Kirche auch als Begräbniskirche benutzt.

Laut der Online-Enzyklopädie Wikipedia konnten sich begüterte Bürger schon zu Lebzeiten einen Grabplatz in der Kirche kaufen. Dafür waren drei Orte im Boden in und um die Kirche für die Gräber vorgesehen. Doch Ende des 16. Jahrhunderts kam es zu einer Überfüllung dieses Friedhofs. Darum wurde der Kirchenboden angehoben. Allerdings rochen die Leichen bald so übel, dass man sie mit Kalk übergoss. Feuchtigkeit und Kalk hatten aber zur Folge, dass die Leichen nicht verweseten. Die Angst vor Seuchen machte sich breit. 1798 wurde der Friedhof schliesslich geschlossen. sb

Lucerne Concert Band

Musiker begeistern mit Welthits

Aussergewöhnliches stand am Samstag im ausverkauften Konzertsaal des KKL auf dem Programm. Die Lucerne Concert Band, La Compagnia Rossini aus der Surselva und die Solisten Valerie Scott und Flurin Caduff präsentierten unter der Leitung von Christoph Walter ein hochstehendes Konzert. Es vereinigte klassische Werke und Unterhaltungsmusik in einer geglückten Symbiose.

Bereits bei der Ouvertüre von Christoph Walter zeigte sich die Freude, mit der die Musiker ihre Kompositionen darbieten. Nach dem rassistigen «Spanish Eyes» von Bert Kaempfert hatte Philip Hirsiger an der Violine Gelegenheit, mit «Secret Love» als Solist zu brillieren. Einen ersten Höhepunkt setzte Valerie Scott mit ihrer grossartigen Stimme bei der Wiedergabe von beliebten Melodien aus amerikanischen Musicals.

Stimmgewaltiger Bassist

Nun war es an der Compagnia Rossini unter der Leitung des stimmgewaltigen Gründers und Bassisten Armin Caduff, italienisches Liedgut aus den Opern «Rigoletto» und «Cavalleria Rusticana» zu präsentieren. Bestimmt hätten die Komponisten Giuseppe Verdi und Pietro Mascagni an den zwölf Solisten ihre helle Freude gehabt. Mitglied der Compagnia ist auch der junge Bassbariton Flurin Caduff, der bereits in mehreren Opern mit tragenden Rollen auf sich aufmerksam gemacht hat. Als Solist sang er «Granada» oder im Duett mit Valerie Scott mit «Come un sogno» eine Uraufführung des Dirigenten und Komponisten Christoph Walter.

Standig Ovations

Nach der temporeichen «Tarantella» von Gioacchino Rossini, dargeboten von der Compagnia Rossini, vereinigten sich Chor und Orchester bei «A World of Famous Music» zu einem imposanten Schlussbild, das von den Konzertbesuchern mit einer langanhaltenden Standing Ovations verdankt wurde.

Die Lucerne Concert Band bildet gemeinsam mit der Lucerne Marching Band die Feldmusik Luzern, präsiert von Kurt Sidler. In den vergangenen Jahren hat sich die Concert Band als Projektformation mit vielen Berufsmusikern einen hervorragenden Namen geschaffen. ANTON A. OETTERLI

Tanzfest

490 Personen schwingen das Tanzbein



Die einen tanzen grazile Ballettübungen an der Stange (oben), andere lassen sich für Hip-Hop (unten) oder Ägyptischen Tanz (rechts) begeistern. BILDER BORIS BÜRGISSER

Das erste «Tanzfest» in Luzern war ein Erfolg. Neben Ballett und Hip-Hop lockten auch exotische Tänze.

Pianoklänge, ein grosser Spiegel und Ballettübungen an der Stange; im Nebenraum bewegen 60 Personen ihre Körper zu Hip-Hop-Rhythmen. Das «Tanzfest» lockte 400 Personen in den Südpol und das Kleintheater, wo in verschiedenen Räumen Schnupperkurse in unterschiedlichsten Tanzsparten angeboten wurden, von Salsa über Steptanz bis zu Modern Dance. Am Samstagabend kamen zudem 90 Perso-

nen zu einem Ball mit zeitgenössischer Musik in den Südpol.

Gute Infrastruktur in Luzern

«Wir wollen mit diesen Anlässen die Tanzschulen Luzerns besser vernetzen», sagt Nicolas Turicchia. Er koordinierte die Luzerner Tanzfest-Ausgabe. 21 Schulen folgten seinem Aufruf und boten 45 Tanzateliers an. Turicchia: «Der Tanz steht für Offenheit. Luzern soll sich für den Tanz öffnen. Das wollen wir mit unseren Anlässen vermitteln.» Für 2010 ist eine Wiederholung des Tanzfestes geplant – nicht zuletzt

dank der Infrastruktur. «Wir finden im Südpol ausgezeichnete Räumlichkeiten vor», so Turicchia. In anderen Städten, wo ähnliche Anlässe durchgeführt werden, sei es weit schwieriger, passende Räume zu finden.

«Wir wollen mit diesen Anlässen die Tanzschulen Luzerns besser vernetzen.»

NICOLAS TURICCHIA, TANZFEST-ORGANISATOR

Neue Horizonte

Bei den Besuchern kam der Anlass gut an. «Die Ateliers eröffnen mir neue Horizonte», sagt etwa Aurora Andrev. Die 23-jährige Krienserin tanzt selbst Ballett, freute sich aber, «neue Stile und Rhythmen» kennen zu lernen. Unter den mehrheitlich jungen Besuchern fanden sich ver-

einzelnt auch Kinder. Mica Vogt (9) hat an einer Sportwoche in der Schule orientalischen Tanz kennen gelernt. «Ich war so begeistert, dass ich hierher kam, um noch einmal so zu tanzen.»

Die Ateliers wurden von professionellen Tänzern geführt. Nora Bächtold etwa führte in den Ägyptischen Tanz ein. «Mir ist die Spontanität beim Tanzen sehr wichtig. Dass die Bewegungen von innen kommen müssen, möchte ich hier vermitteln», sagt sie. Ähnlich tönt es bei Simone Fasnacht (22), die Hip-Hop-Kurse leitete. «Ich versuche, die Besucher die Ursprünge des Hip-Hop spüren zu lassen.» STEFAN SCHÜTZ

HINWEIS

► www.dansetanzdanza.ch ◀